

COTTBUS

Blechen-Carré-Investor widerspricht Gerüchten

COTTBUS (pk) Der Investor für den Neubau eines Einkaufszentrums in der Cottbuser Innenstadt widerspricht gegenüber der RUND-SCHAU Gerüchten, dass er sich zurückziehen wolle. Unterdessen erwartet die Stadt eine offizielle Erklärung zu den weiteren Plänen, denn das Projekt steht derzeit still. Oberbürgermeister Holger Kelch (CDU) betont: „Als Stadtverwaltung haben wir unseren Teil geleistet, um diese prägende Fläche zu entwickeln.“

COTTBUS

Stadt gibt mehr Geld für Familien und Jugend aus

COTTBUS (pk) Die Stadt Cottbus erhöht im nächsten Jahr den Etat für die Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit und die Familienförderung um 250 000 Euro. Das hat das Stadtparlament am Mittwoch nach leidenschaftlicher Debatte beschlossen. Die Fraktionen folgten dem Antrag des Jugendhilfeausschusses trotz der angespannten Finanzlage. Damit will die Stadt auf den erhöhten Bedarf reagieren. Cottbus gibt bislang 3000 geflüchteten Menschen eine neue Heimat.

SPREE-NEISSE

Guben diskutiert über Schulauslastung

GUBEN (sha) Guben hat einen Schulentwicklungsplan beschlossen, der für Diskussionen sorgt. Zwar ist klar, dass es in der Stadt zwei Grundschulstandorte und insgesamt fünf Klassen pro Jahrgang geben soll. Es gibt jedoch Kritik an der Verteilung der insgesamt 738 Schüler. Während die Corona-Schröter-Schule noch Schüler aufnehmen könnte, herrscht in der Friedensschule trotz kurzfristig vorgenommener Umbauten Platzmangel.

SPREEWALD

Calau ist achtetes Mitglied im Onleihe-Verbund

CALAU (hk) Die Stadtbibliothek mit ihren 900 Nutzern ist Mitglied im Onleihe-Verbund Niederlausitz geworden. Dem Verbund gehören auch Spremberg, Senftenberg, Schwarzhöhe, Lübbenau-Vetschau, Großräschen, Forst und Guben an. Deren Stammler können jederzeit unter 6000 digitalen Werken wählen und sie auf ihr Endgerät herunterladen. Jedes Verbund-Mitglied zahlt jährlich 3000 Euro für Neuanschaffungen ein.



Die Rosengartenfesttage Ende Juni sorgten bei sonnigem Wetter für einen Besucherrekord.

FOTO: STEFFI LUDWIG

Besucherplus für Rosengarten

Verstärkte Werbung hat sich für Forst vor allem zu den Festtagen ausgezahlt.

VON STEFFI LUDWIG

FORST Der Ostdeutsche Rosengarten Forst hat in dieser Saison rund 47 000 Besucher registriert – das sind rund 5500 mehr als im Vorjahr und auch mehr als 2015, als jeweils rund 41 500 Gäste kamen. Darüber informierte Parkmanager Stefan Palm den Werksausschuss des Eigenbetriebes Kultur, Tourismus, Marketing der Rosenstadt Forst.

Das Besucherplus speise sich zwar fast vollständig aus dem Rekord bei den Rosengartenfesttagen – hier kamen mit 15 500 Besuchern reichlich 5000 mehr als in den beiden Vorjahren. Aber für das restliche Jahr müsse man bedenken, dass das Wetter besonders im Mai und September schlecht war, so Stefan Palm. Insofern sei man zufrieden mit der Besucherzahl, auch wenn natürlich noch Luft nach oben sei. Aber gerade zu den Festtagen habe sich offenbar die größere Werbe-

fensive ausgezahlt. Denn die Berliner Werbeagentur Runze & Casper, die auch das neue Erscheinungsbild der Rosengarten-Werbung entworfen hatte, hatte im vergangenen Jahr angeregt, den Werbe-Etat deutlich zu erhöhen. Die Forster sollten angesichts der 180 000 Besucher bei der Rosenschau 2013 nicht mehr nur bei 41 500 Besuchern „herumdümpeln“, sagte Andreas Runze damals. Und so stockte der Eigenbetrieb seinen Werbe-Etat um 75 000 Euro auf, von den insgesamt 88 000 Euro seien bisher knapp 80 000 Euro ausgegeben, informiert Stefan Palm, der zugleich amtierender Werkleiter ist. Der Großteil des Betrages sei dabei für den Rosengarten bestimmt, der Rest für Stadtmarketing- und andere Aktionen.

Und so wurden im Juni und Juli 45 Großflächen-Werbeanzeigen für den Rosengarten auf elf S-Bahnhöfen und den Bahnhöfen in Berlin sowie am Hauptbahnhof in Dresden

angebracht sowie verstärkt Anzeigen in Zeitungen und Zeitschriften geschaltet. Auch ein Video, das auf Facebook verbreitet wurde, Flyer und Plakate lockten Besucher. Der Etat sei in dieser Form auch für die

nächsten Jahre geplant. „Denn einige Dinge wie der Sales Guide – ein Reisekatalog für Busreisen, den wir jetzt an 1000 Busunternehmen verschickt haben – werden erst nächstes Jahr greifen“, so Stefan Palm.

INFO

Woher kamen die Besucher?

Laut dem Rosengartenmanager wird die Herkunft der Besucher nur außerhalb der Rosengartenfesttage erfasst. Hier sei 2017 festzuhalten, dass der größte Anteil der Besucher aus Spree-Neiße und Cottbus kam und sich auf rund ein Viertel erhöht hat. Die zweitgrößte Gruppe kam aus den Landkreisen Oder-Spree, Dahme-Spreewald, aus Berlin und Mecklenburg-Vorpommern, gefolgt von der Gruppe, die aus Dresden und Oberspreewald-Lausitz stammt.

Dann folgen Görlitz und Bautzen sowie die weiter entfernten Regionen Deutschlands. Gefreut habe man sich über den Anstieg der polnischen Gäste von sieben auf zehn Prozent, so Palm. Die im vergangenen Jahr gestartete Reihe der **Rosengarten-sonntage** sei je nach Wetter und Thema gut angekommen. So seien am 24. September zum Thema „Genuss“ wegen schlechter Witterung nur 199 Gäste gezählt worden, zum Thema „Töpfe“ (mit Blumenfee und Rosenkönigin – und Sonnenschein) 507.

ELBE-ELSTER

Neue Produktionsstrecke für den Fensterbau

HERZBERG (ru) Die Fensterbau Elbe Elster GmbH in Herzberg verfügt jetzt über eine der modernsten Fertigungsstrecken in Europa. Mit einer neuen Produktions- und Lagerhalle und einer vollautomatischen Produktionsstrecke sowie durch den Ausbau des Außenbereiches für den Versand und die Logistik wurden die Produktionsabläufe weiter optimiert und die Kapazitäten erweitert. In jeder Schicht können jetzt bis zu 200 Fenster gefertigt werden.

SENFTEMBERG

Asylheim in ehemaligem Baumarkt schließt

SENFTEMBERG Anderthalb Jahre nach der Eröffnung schließt die Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbewerber im Oberspreewald-Lausitz-Kreis wieder. Bis Ende dieser Woche ziehen die letzten Bewohner aus dem ehemaligen Baumarkt in Brieske aus. Die Flüchtlinge werden auf Unterkünfte in Sedlitz und Lauchhammer verteilt. Dem Landkreis stehen damit zwar 300 Plätze weniger zur Verfügung, es sind aber auch nur etwa 50 Prozent der rund 1700 Plätze belegt.

WEISSWASSER

Steinbrück zu Gast beim „Schlossgespräch“

BAD MUSKAU (sm) Peer Steinbrück, Ex-Bundesfinanzminister und einstiger Kanzlerkandidat der SPD, ist am 10. Oktober Gast beim „Muskauer Schlossgespräch“. Diskutiert wird ab 18.30 Uhr die Frage „Wohin steuert Europa? Chancen und Herausforderungen der Europäischen Union“. Michael Kretschmer, Vorsitzender des Fördervereins Fürst-Pückler-Park Bad Muskau, Joachim Klose von der Konrad-Adenauer-Stiftung sowie Parkdirektor Cord Panning diskutieren mit.

HOYERSWERDA

Fördertöpfe für die Radwege stehen bereit

HOYERSWERDA (kw) Die Lausitzer fahren Rad. Und sie steigen auch in der Gegend im Landkreis Bautzen, die beim Tritt in die Pedale topografisch eine große Herausforderung ist, zunehmend stärker auf. Dank technischer Hilfe. Das fordert die Städte und Gemeinden, die Radwege weiter flott zu machen. Der Freistaat Sachsen hält 18 geeignete Förderprogramme bereit. Das Geld fürs Radeln aber rollt nur bei schlüssiger Radwege-Konzeption.

Kirche will den Strukturwandel moderieren

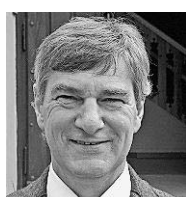
Evangelisches Zentrum für Dialog und Wandel in Cottbus gegründet. Festgottesdienst am Freitag.

VON DANIEL STEIGER

COTTBUS Was hat eigentlich die evangelische Kirche mit dem Strukturwandel in der Lausitz zu tun? Diese Frage wird Burkhard Behr in den kommenden Monaten noch öfter beantworten müssen. Behr ist Pfarrer und Leiter des neu gegründeten Zentrums für Dialog und Wandel. Die gemeinsame Einrichtung der Landeskirche und der vier Lausitzer Kirchenkreise will den Wandel in der Region „kirchlich begleiten“, wie es in einer Mitteilung heißt. Offizieller und feierlicher Startschuss für das Zentrum ist am Freitag, 29. September. Um 15 Uhr wird Burkhard Behr mit einem Festgottesdienst in der Cottbuser Oberkirche in das Amt eingeführt.

Doch das Zentrum hat seine Arbeit längst aufgenommen. Seit 1. September ist Behr bereits unterwegs zu Kennenlernterminen und merkt dabei: „Wir stoßen mit unserem Angebot auf offene Ohren und offene Türen.“ Viele Beteiligte vor allem im Spannungsfeld des Braunkohleabbaus und

der Verstromung würden nicht mehr miteinander reden, und da soll das Zentrum für Dialog und Wandel eine moderierende Funktion einnehmen. Behr: „Es soll aber nicht nur ein Angebot für Kohlegegner und Kohlebefürworter sein, sondern größer gefasst werden.“



Pfarrer Burkhard Behr. FOTO: DST

Die Arbeit des Zentrums und sein eigenes Wirken sieht Behr als „allparteilich, aber nicht neutral“. Wo es nötig ist, will die Kirche auch Stellung beziehen. „Nachhaltigkeit ist für mich maßgebend, das bedeutet aber auch, dass Menschen hier weiter gut leben können“, so der Pfarrer.

Burkhard Behr hat zuletzt als Pfarrer im Kirchkreis Bad Liebenwerda gearbeitet. Ursprünglich stammt er aus Thüringen und hat

später im mitteldeutschen Revier immer wieder mit dem Thema Braunkohle zu tun gehabt. Was ihn nach eigenen Aussagen besonders für die Aufgabe in der Lausitz befähigt, ist die Tatsache, dass er neben seiner kirchlichen Sicht auch die „andere Seite des Schreibtisches“ kennt. Behr hat ein paar Jahre lang als Geschäftsführer einer Stiftung in der Schweiz gearbeitet und leitete später eine Kette von Biosupermärkten in Berlin. Jetzt will Behr mit dem Zentrum für Dialog und Wandel in der Lausitz wirken.

Seinen Sitz wird das Zentrum im Pfarrhaus im Cottbuser Ortsteil Kahren haben. Und die Kirche ist mit dem Projekt durchaus bereit, langen Atem zu beweisen. Behr: „Die Langfristigkeit ist auf jeden Fall im Hinterkopf.“ Die Landeskirche beteiligt sich mit zunächst 100 000 Euro pro Jahr für sechs Jahre, die Kirchenkreise Cottbus, Niederlausitz, Schlesische Oberlausitz und Senftenberg-Spremberg mit insgesamt 25 000 Euro pro Jahr. Behr: „Wir wollen keine Drittmittel für das Zentrum neh-

men, um unabhängig zu sein.“

Nach der Kennenlernphase will Burkhard Behr für das Zentrum

Gesprächsformen entwickeln, die den Strukturwandel in der Region begleiten und gestalten helfen.

Dazu sollen auch die guten Beziehungen der Kirche nach Polen und Tschechien genutzt werden.



Der Braunkohleabbau in der Lausitz ist endlich. Was kommt danach? Die Kirche will die Diskussion moderieren. FOTO: DPA